

Bericht an die Landeskonferenz der KPF am 25. Juni 2016

Liebe Genossinnen und Genossen, liebe Sympathisantinnen und Sympathisanten, liebe Gäste,

als wir am 31.10.2015 das letzte mal zusammen waren und uns zur getanen Arbeit und den bevorstehenden Aufgaben verständigten, lag das all umfassende Problem, nämlich Friedensbedrohung, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsentwicklung in der Gesellschaft, auf der Hand. Inzwischen hat es die AfD geschafft und mit ihrer Demagogie und mit ihrer aggressiven Politik gegen Geflüchtete und den Islam, reaktionäre Teile der Mittelschicht und der mittelständischen Unternehmer, viele Arbeitslose und neben Teilen des Kleinbürgertums auch Teile der Arbeiterklasse für sich zu gewinnen. Das sich das rechte Projekt auf diese Bevölkerungsschichten stützen kann, ist auch ein Resultat der Abkehr der Sozialdemokratie von sozialdemokratischer Politik.

Jedoch auch unsere Genn. u. Gen. sind sich weitestgehend einig, nicht zuletzt auch durch das Versagen unserer Partei hat die AfD möglicherweise das Potenzial, ein deutscher Front National zu werden. Dabei wird immer wieder das Buhlen, einiger führenden Genossen der LINKEN, um Zusammenarbeit mit der SPD u. den GRÜNEN kritisch benannt.

Die in der Gesellschaft vorhandenen Probleme haben sich nach den verlorenen drei Landtagswahlen für uns weiter zugespitzt und bewegen jetzt auch große Teile der Bevölkerung. Der zurückliegende BPT und die vielen optimistischen Einschätzungen zu Inhalt und Verlauf dämpft zwar die Sorgen der Genn. u. Gen., beseitigt sie allerdings nicht. Die Anforderungen an unseren Zusammenschluss in der sächsischen LINKEN sind damit konkret gestellt.

Ja, die Wahlniederlage in den drei Bundesländern war niederschmetternd, auch wenn das manche anders sehen und zum klein, klein der Tagespolitik einer parlamentarisch verankerten Partei zurückgegangen sind. Unter vielen Mitgliedern hat eine breite Debatte zu den Ursachen mit dem Ziel begonnen, Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit zu ziehen. Es wurde viel gesprochen und geschrieben, jedoch fehlt immer noch eine gründliche Analyse. Unter KPF Mitglieder hatte dieses Thema einen festen Platz in jeder Debatte. Die heutige Beratung soll mit dazu beitragen, die aus unserer Sicht bestehende Lücke in der Suche nach Ursachen, zu schließen.

Ausgangspunkt für den LKR war es, die eigene Arbeit kritisch einzuschätzen. Nach dem erfolgten Rücktritt des am 31.11.2015 gewählten Sprechers unserer sächsischen KPF Thimeo Kirmse, aus persönlichen Gründen, war es notwendig, die personelle Situation neu zu ordnen.

Wir sind uns grundsätzlich zu unserer Rolle bei der Debatte zur weiteren Entwicklung der LINKEN, als kämpferische linke Partei mit Anziehungskraft für Systemkritiker einig. Wir haben wiederholt festgestellt: Unsere Mitarbeit auf der Grundlage marxistischer, kommunistischer Erkenntnisse und Erfahrungen gehören in unsere Partei. Das wir zu dieser Einschätzung kommen konnten, verdanken wir all den vielen in unseren Reihen, deren Tun und Lassen von der Zukunftssicherheit ihrer Überzeugung geleitet ist.

Dazu gehören die Mitarbeit in der LINKEN selbst, wie Dietrich Holz im Landesrat, in antifaschistischen Initiativen wie Raimon Brete in der VVN-BdA, bei CUBA-SIE wie Lutz Naumann. In Lagerarbeitsgemeinschaften Sachsenburg wie Renate

Weinbrecht, in kommunaler Verantwortung, in anderen Zusammenschlüssen der LINKEN wie Erna Ziegler bei den Gewerkschaften, im revolutionären Freundschaftsbund wie Albrecht Geißler, in Lesekreisen und Veranstaltungen des ROTFUCHS, in außerparlamentarischen Initiativen, bei ISOR und in den Verbänden und und....

Die hier genannten Namen, alle Mitglieder des LKR, stehen stellvertretend für Viele, wir könnten die Aufzählung in langer Reihe fortsetzen

Vielen Dank, im Namen unserer gemeinsamen Sache.

Genn. u. Gen., es wirkt doch oft für Außenstehende gespenstisch auf welche Weise sich klassische Erkenntnisse immer wieder bewahrheiten. R. Luxemburg bringt die Widersprüchlichkeit der jetzigen Zeit schon 1915 auf den Punkt und formulierte (Zitat): „Die Kennzeichen des Imperialismus als des letzten Konkurrenzkampfes um die kapitalistische Weltherrschaft ist nicht bloß die besondere Energie und Vielseitigkeit der Expansion. Der Imperialismus führt damit die Katastrophe als Daseinsform aus der Peripherie der kapitalistischen Entwicklung nach ihrem Ausgangspunkt zurück.“

Mit R.L. und allen anderen Klassikern im Kopf ergibt sich der Schwerpunkt auch der heutigen Landeskonferenz.

Wir sind froh, dass die Auffassung des BKR nach dem PT und den vielen Höhepunkten, im Leben unserer Partei, von Ellen und Jürgen, wie schon viele Jahre, heute unsere Zusammenkunft komplettieren wird.

Liebe Genn. u. Gen.,

Um Zeit für heutige Diskussion zu gewinnen ist der Schwerpunkt des Berichtes auf Vorschläge zur Stärkung unserer sächsischen LINKEN gelegt, die in den Debatten im Zusammenschluss vor allem in der letzten Zeit immer wieder eine große Rolle spielten.

1. Ausgangspunkt mit einigen Überlegungen

Die Gen. unseres Zusammenschlusses kennen und beurteilen die unterschiedlichsten Auffassungen zu den vor allem in Sachsen stattfindenden Demonstrationen von PEGIDA und ähnlichen Zusammenrottungen. Sie bestätigen und erkennen als politisch denkende Menschen eine Strategie, die eindeutige Aussagen beinhaltet. Die Zielstellung ist zu erkennen, es geht gegen Links und gegen die bürgerliche Demokratie. Diese Form der Demokratie ist angezählt, jedoch nicht ernsthaft geschwächt. Die Strategen hinter und von der AfD und Anderen, vor allem, rechten Gruppierungen, nutzen Unzufriedenheit und Frust, um an den Wurzeln dieser Demokratie zu sägen.

Dazu kommt, das System zeigt Krankheitsbilder, deren Konturen sichtbar sind und nicht nur bei LINKEN deutlicher werden.

Sogar Jakob Augstein schreibt dazu im SPIEGEL, 5/2016", vom 31.5.16, Zitat die Krankheit, das ist der weltweite Kapitalismus..... Weiter Zitat: wir müssen erkennen: Wenn es den Demokraten nicht gelingt, den Kapitalismus einzuhegen, dann werden andere Kräfte sich der Sache annehmen. (Ende Zitat)

Wir wollen weiter in die Zukunft, einhegen ist uns zu wenig, wir wollen eine andere Gesellschaft !

Wie das erreicht werden soll, dazu gibt es grundsätzliche Meinungsunterschiede auch in unserer Partei. Obwohl der Bundesparteitag einer Regierungsbeteiligung mit SPD und Grünen eine klare Absage erteilt hat, wird von manchen unserer Funktionäre, zu jetziger Zeit, immer noch von einem gemeinsamen Weg in eine nahe

Zukunft geträumt. Wir sind froh, dass Rico G. zum Sächsischen Parteitag am vergangenen Sonnabend der SPD eine klare Absage erteilt hat. Nicht nur das, er hat auch Fehler eingeräumt, das ist neu und das wird positiv gewertet.

Der Gen. Scheel als parlamentarischer Geschäftsführer der sächsischen Linken im Landtag gibt kurz nach Ricos öffentlichen Äußerungen vor dem Parteitag, der FP ein Interview, bei dem er gewissermaßen das Gegenteil zu Ricos Linie verkündet. Das schadet der Partei und gehört für viele unserer Gen. nicht zu Pluralität und Toleranz.

Die gewählten Vertreter für die LINKE im Landtag können die ständigen Fehlinterpretation und Beleidigungen durch CDU und andere nicht verhindern. Jedoch Vorlagen zum Nutzen des politischen Gegner und zum Nachteil der eigenen Partei, ob bewusst oder unbewusst, ist würdelos, so sehen das viele unserer Genn. u. Gen. Wenn Gen. Gebhardt im Interview durch die Junge Welt vom Gestern feststellt: Verbale Angriffe nehmen zu, dann greift unsere Meinung, nämlich die Widerstandskultur zeitgemäß zu entwickeln.

Auch hier zurück zu Rosa L.. Sie schrieb 1889, Zitat: Während daher das Vordringen der Sozialdemokraten in die Volksvertretungen zur Stärkung des Klassenkampfes, also zur Förderung der Sache ...führt, kann ihr Vordringen in die Regierungen nur Korruption und Verwirrungen in den Reihen der Sozialdemokratie zum Ergebnis haben. Ende Zitat.

Wie wahr, Gabriel wäre sicher auch für R.L. ein solches Beispiel gewesen. Die neuen Initiativen aus dieser Partei, es kann nicht anders sein, beurteilen unsere Gen. sehr vorsichtig.

Jeder von uns kennt Ursache und Wirkung, aus marxistischer Sicht und die ist noch von keinem, wissenschaftlich begründet, widerlegt.

Wir stehen jedem Vorschlag, der diese Erkenntnisse aus der Analyse der gegenwärtigen Situation heraus bereichert, offen gegenüber. Allerdings behalten wir gesammelte Erfahrungen im Blick, wenn im letzten Papier des FdS am Beispiel eines eventuell gemeinsamen Kandidaten für das Bundespräsidentenamt Gemeinsamkeit mit SPD und GRÜNEN wiederholt verlangt wird. Ich zitiere: Machen wir es uns doch nicht zu einfach und lassen uns andauernd von alten Männern- und dies auf allen Seiten- erklären, weshalb das alles nicht ginge. Ende Zitat! Danach wird in der Beweisführung K. Lederer zitiert. Vorgestern beim jährlichen Treff der Chemnitzer KPF, im Grünen, bemerkte ein Gen.: "Waren es die alten Männer, die die Wählerschaft für die LINKEN in Berlin um die Hälfte reduziert haben??",

Liebe Genn. u. Gen.,

Der gesellschaftliche Rechtsruck, das Ansteigen von Rassismus und rechter Gewalt, Provokationen an den Grenzen zu Russland durch die USA und Nato, und die Wahlerfolge der rechtspopulistischen AfD bereiten unseren Genn. u. Gen. die meisten Sorgen und erinnern auch immer wieder an unsere Verantwortung.

Sie erkennen, AfD und PEGIDA sind Ausdruck der unterschiedlichen Interessen, die immer mehr von rechten Kräften dominiert werden.

Unsere Aufgabe, dort wo es möglich ist, mit dafür zu sorgen, dass die wahren Ursachen für die gegenwärtige Entwicklung mehr ins Gespräch kommen.

Eine große Hilfe sind die Gen., die verantwortlich unsere

Internetadresse linkesufer.de als Bildungsbeitrag pflegen und um den Ausbau als Diskussionsforum bemüht sind. Vielen Dank Wolfgang, Jürgen und Raimon und Heinz.

Liebe Genn.u.Gen.,

BPT und auch die Dokumente des sächsischen PT am vergangenen Sonnabend sagen vor allem was wir tun sollen und was notwendig ist – gut und schön, jedoch wie bewegen wir die, die es in die Gesellschaft tragen und Festgelegtes stabilisieren müssen?

Der erste Blick geht dabei auf die Gliederungen unsere Partei und unsere eigene Rolle.

2. Einige Vorschläge um den Kampfgeist zu stärken und Widerstandskultur weiter zu entwickeln.

Entsprechend unserer altersmäßigen Zusammensetzung sind es besonders unsere Erfahrung in den Klassenkämpfen während der Lebenszeit, die wir unverfälscht in den jetzigen Kampf einbringen können.

Wenn H. Albrecht am 8. Mai, neben den Gräbern der ermordeten Soldaten und Zivilisten, der siegreichen Sowjetunion gedenkt und in klarer Sprache aufkeimenden Faschismus und große Kriegsgefahr und deren Verursacher benennt, dann spürt man den Kommunisten, der nicht nur das Gefühl sondern auch den Verstand der Menschen im Blick hat. Wir glauben das dies besonders jetzt eine hohe Anforderung ist, der wir uns zu stellen haben.

Auch wenn es dabei manchmal eigene Genn. u. Gen. trifft, denen wir widersprechen müssen. Das geht bei der Wortwahl los bis zur Interpretation von geschichtlichen Ereignissen, bei denen auch Genn. und. Gen. so tun als erkennen sie den Schleier der bürgerlichen Qualitätsmedien nicht, den diese, ständig erneuert, über realistische Bilder der Vergangenheit legen.

Es ist erfreulich, bei Rico zu lesen, dass die Arbeiterschaft und Klassenkampf wieder stärker in den Blickpunkt rückt und auf Bundesebene auch wieder etwas zu lesen ist. Es ist doch so, wenn himmelschreiendes Unrecht geschieht, haben sehr viele Menschen das Bedürfnis, entweder aktiv zu werden oder sie resignieren. So gesehen gilt für viele Mitstreiter und Sympathisanten der LINKEN – oft auch unausgesprochen: Der weg ist das Ziel, sie denken, ich gehöre dazu, also bin ich.

Dieser Anspruch geht vielleicht für einen Verein oder eine Konfession am Biertisch, aber nicht für die LINKE.

Wenn man die Gedanken analysiert, die in den Diskussionen zu Fragen der Arbeit unserer Partei einen festen Platz einnehmen, dann sind es Fragen zu dem ständigen Spagat zwischen dem Verlangen nach einerseits „direkten Mitgestalten „ und andererseits dem Verlangen, dem Kapital überall in den Arm zu fallen. Nach unserer Überzeugung entwickelt sich, dort, wo letztes sichtbar wird die Kraft der Linken, und besonders um das zu tun reihen sich Menschen(auch als Wähler) bei uns ein.

Es ist nötig, in einer politischen Partei, immer die Sache beim Namen zu nennen.

Wenn bei uns in der Vergangenheit Bezeichnungen wie Klassenkampf, Eigentumsfrage und andere Bezeichnungen förmlich umschrieben oder ganz weggelassen wurden, dann nicht zu unserem Vorteil. Dieses Wohlverhalten wird vom politischen Gegner nicht honoriert, jedoch geschickt gegen uns genutzt. Aussagen von führenden Leuten unserer Partei, die immer Kritik in unseren Reihen provozieren, gehören dazu. Kritische Bemerkungen gibt es in diesem Zusammenhang zur Genüge und uns wird immer wider vorgeworfen warum wir nicht schärfer auf Unsinn, wie der, z. B. von H. Wawzyniak MdB und L. Neuhaus-Wartenberg MdL und Sprecherin des FdS in ihren Einlassungen vom 7.6.2016 zum Ausdruck gebrachte Satz, Zitat: Die PDS hat rückblickend viel zu wenig versucht, deutlich zu machen, warum die Verfasstheit der Bundesrepublik Deutschland ein viel

besseres Fundament zur Erreichung einer nichtkapitalistischen Gesellschaftsordnung ist, als die DDR es in ihrer Verfasstheit je sein konnte.

Das ganze Dilemma wird deutlich und die Genossen sind zu verstehen, die der Meinung sind wenn Unsinn in die Öffentlichkeit gelassen wird, dann ist auch öffentlich zu Antworten und das wird vermisst.

Die Wirksamkeit von Propaganda der politischen Gegner ist leicht zu erkennen, wie oft verwenden wir doch die Bezeichnung - Wende - obwohl wir wissen das es eine Rückwende auf der ganzen Linie war. Wir sollten auch hinterfragen wenn in unseren Reihen unter anderen die Bezeichnung Nationalsozialismus Erwähnung findet. Solche Bezeichnung schleichen sich ein, obwohl wir alle wissen, der Faschismus war weder national und gleich gar nicht sozialistisch. Prof. Pätzold bringt es auf den Punkt. Zitat: Sie (die den Faschismus umschreibenden) sind ja dabei auch noch doof. Kein Brite, kein Amerikaner spricht, wenn er die Nazis meint, vom Nationalsozialismus. Faschismus ist die international gebräuchliche, weil zutreffende Charakterisierung.(Ende Zitat).

Liebe Genn.u.Gen.,

das viel an kritischem die innerparteiliche Arbeit betrifft, ist bekannt und damit berühren wir ein ganzes, komplexes, Gebiet unser Verantwortung in der LINKEN, dass auch in den Diskussionsgruppen immer wieder angeführt wird.

Unter anderen geht es z.B. um die Bildung im Allgemeinen und vordergründig um die Bildung in den Parteistrukturen. In der Vergangenheit wurden dazu auch in der sächsischen LINKEN wunderbare Beschlüsse formuliert.

Zum Thema Politische Bildung im Landesverband Sachsen der Partei DIE LINKE vom 27.Februar 2010 wird aus dem Beschluss des Bundesvorstandes, vom 14.11.2009 folgendes zitiert und Maßnahmen vorgeschlagen.

Zitat:

Erstens gehört es zu den wichtigsten Aufgaben einer linken Partei, das kritische und auf Veränderung drängende Denken in der Gesellschaft zu fördern und weiterzuentwickeln. Zweitens wird uns das nur gelingen, wenn unsere Mitglieder dazu in der Lage sind. Und drittens ist politische Bildung nur dann wirksam, wenn sie in die aktuelle Praxis der Basisstrukturen eingebunden ist.

Wir streben deshalb eine Bildungsarbeit an, die ebenso zu unserer Praxis gehört wie Öffentlichkeitsarbeit oder Organisationspolitik.(Ende Zitat)

In der Einschätzung der gleichen Vorlage heißt es dann: Bei ehrlicher Reflexion muss festgehalten werden, dass politische Bildung immer noch mehr Last als Selbstverständlichkeit ist.

So geschrieben am 27. 2. 2010!

Wie viel ist bis Heute erreicht?

Natürlich gibt es Angebote und man verweist auch immer auf die R.-L.- St. und das Kommunalpolitische Forum, jedoch darüber hinaus wird die Luft dünner.

In Sachsens Linke 1-2/ 2016 stellt der Verantwortliche für politische Bildung, Lars Kleba, unter der Überschrift –Lernen, lernen und nochmals lernen!?: fest:

Wir haben ein gutes Angebot und er nennt große Projekte die ständig weiter entwickelt werden und verweist eben auch auf die R.-L.-Stiftung. Dann wird es fraglich, für die Weiterentwicklung nennt er ...einen Ort in Baden-Württemberg...der sich Beutelsbach nennt.

Mit dem Beutelsbacher Konsens (so nennt man ihn) wurden Grundlagen der politischen Bildung erarbeitet, die auch unser Maßstab sein sollten, so schreibt Lars.

Schaut man sich das Ganze näher an, dann kommt man in unmittelbare Nähe bürgerlicher Bildung und Erziehung.

Der Beutelsbacher Konsens wurde 1972/73 entwickelt als die damaligen Studentenunruhen (68 Bewegung) auf systemrelevante Defizite der BRD hinwiesen. Als Sponsoren werden u.a. die Bertelsmann- und Böll Stiftung genannt. Der Verdacht, dass Gedanken einer drohenden Linksendwicklung zugrunde liegen drängt sich auf. Der so genannte Konsens besteht aus drei Schwerpunkten.

1. Überwältigungsverbot
2. Kontroversität
3. Interessenorientierung

Wir können uns nicht vorstellen, dass in der politischen Bildung der LINKEN dieser Konsens Inhalt- und Form bestimmend sein kann. Allein der 3. Schwerpunkt, die Interessenorientierung ist doch sicher in der Bertelsmann-Stiftung eine andere, wie in unserer Partei, oder?.

Deshalb zu ihr zurück. Es ist nun schon Tradition und gehört zu unserem Selbstverständnis, dass wir vor allem der Bildung und ihrer Entwicklung große Aufmerksamkeit schenken. In unseren Berichten der letzten Jahre kann man regelmäßig darüber nachlesen und unsere Bemühungen erkennen, die in ihrer Konsequenz zu unserem Bildungsbeitrag –www.linkesufer.de – führten und auch die Unterstützung des Liebkecht-Kreis unter anderen mit begründet.

Mit der Qualifizierung in der Struktur, deren ungenügende Entwicklung wir immer kritisierten, haben wir sicher einen Schlüssel zu den vielen Türen in der Hand, deren Öffnung zu Handlungswegen der LINKEN führen, die jetzt auch dringend benannt werden müssen.

Bildung in der Struktur, warum soll das so schwer zu organisieren sein?

Die bestehenden Bedenken hinsichtlich der Schwelle, die das in der SED übliche Parteilehrjahr, für manche ganz offensichtlich ist, lassen sich relativ unkompliziert abbauen, wenn der Inhalt dominiert und nicht die Form.

Grundlage ist doch die Erkenntnis, dass alle Linken im Prinzip das gleiche Ziel haben. Die Wege dahin müssen eben auch durch alle LINKEN gemeinsam gefunden werden.

Die Diskussionen zu diesem Problem, besonders von Genossen, die das Parteilehrjahr erlebt haben ist eindeutig.

Die Zusammensetzung und die Voraussetzungen in unserer Partei sind heute eine andere, als vor 30 Jahren. Die Zielstellung, durch politische Bildung, die eigene Verantwortung zu erkennen und entsprechend zu handeln, bleibt die gleiche.

Warum sollten wir unsere Interessen anderen unterordnen?

Weil es zu schwer zu organisieren ist?

Der LV hat einen Gen. der für die Bildung die Verantwortung trägt. Den Auftrag b.z.w. die Bitte an KV und SV, an den notwendigen Einweisungen zur Bildung in der Struktur nach einem Jahresplan in regelmäßigen Abständen teilzunehmen, lässt sich beschließen. Die thematische Voraussetzung könnte die AG Bildung des LV schaffen. Wir gehen auch nach 26 Jahren der bildungspolitischen Enthaltensamkeit davon aus, dass viele aktive Gen. u. Gen.leben, die in der Lage sind theoretische Grundlagen unserer Programmatik lebensnah zu vermitteln und zu Debatten anzuregen. Übrigens würde man linken Wissenschaftlern in unserer Partei damit auch wieder eine Möglichkeit geben und man müsste z.B. nicht nur auf Schüler des Herrn Prof. Jesse, der R.-L.-St. und Andere zurückgreifen.

Die Kreis- und Stadtvorstände sind zum Rest,

nämlich der Organisation, in der Lage und sicher in der Mehrheit auch bereit.

3. Lust auf die Zukunft

Damit sind wir bei einem weiteren Problem, das immer wieder hervorgehoben wird, wenn es um die Stärkung unserer Partei geht.

Um die Wirksamkeit der politischen Bildung zu garantieren braucht es eine Vision, die durchaus in unserem Programm, wenn man will, für jeden erkennbar ist. Unterschiedliche Auslegungen und Wegbeschreibung, Negierung und und.....auch teilweise Verfälschung klassenmäßiger Erkenntnisse, führen zu unproduktiven Debatten, die keinem nützen. Wenn der Inhalt einer solchen Vision immer wieder hin und her geschoben wird, dann ist das auch keine klare Perspektive.

Ohne Perspektive fehlt auch der Anreiz zur Mitwirkung.

Die Verantwortung dafür, dass persönliche und gemeinschaftliche Perspektiven im eigenen und gemeinschaftlichem Interesse erkennbar bleiben, haben die Vorstände. Die Bedeutung vorhandener allgemeiner und gesellschaftlicher Perspektiven kann jeder, beim Nachdenken über die Anreize von Perspektiven im eigenem Leben nachvollziehen.

Zu einem weiteren, immer wieder genannten Problem. Pflege von Traditionen und Entwicklung neuer Traditionen!

Die Zeit im heutigen Rahmen erlaubt es nicht die Bedeutung dieser Arbeit umfassend zu behandeln. Deshalb nur so viel zu dem ständig aktuellen Thema. Man braucht keine wandelnde Enzyklopädie von zurückliegenden Klassenkämpfen zu sein, um ihre Bedeutung als Sozialist bzw. Kommunist zu verstehen.

Die AKL(antikapitalistische Linke) formuliert dazu: Die LINKE wird in Zukunft noch sehr darunter leiden, dass sie die reale und fatale Geschichte von so vielen linken Parteien vor ihr komplett ausblendet.(Ende Zitat) Diese Feststellung ist auch die Auffassung der Mehrheit unserer Genossen. Die Gen. Ludwig Elm und Prof. Dr. Ekkehard Lieberam schreiben unter der Überschrift – Mit antikommunistischer Brille – zu dem um B. Ramelow erarbeiteten Bericht der Landesregierung zu Stand und Weiterentwicklung der Aufarbeitung der SED-Diktatur, sie : folgt ...den Denkmustern der Herrschenden. Eine Reihe von systembedingten Zwängen veranlassen diese, die DDR ständig aufs neue zu diffamieren und zu delegitimieren. Diese Genn. u. Gen, die sich dazu missbrauchen lassen., auch wenn einer davon Ramelow heißt, werden wir ertragen, ihren, die Geschichte vergessenden Auffassungen, jedoch konsequent widersprechen.

Es ist schon so, Traditionen sind widersprüchlich und unsere Genn. u. Gen. erleben es ständig, wie oberflächlich in unserer Partei damit umgegangen wird. Wir erleben es nicht selten, dass die in Sachsen gewählten Leitungen, dieses Thema außenstehenden überlässt und damit bestimmte Traditionen zu einer Formsache von einzelnen erklärt.

Die Genn. u. Gen., die sich in Chemnitz zwei mal im Jahr am Denkmal zu Ehren E. Thälmann treffen bestätigen diese Einschätzung immer wieder.

Für uns gehört die Pflege von Traditionen zum wichtigen Bestandteil unserer politischen Arbeit.

Wir erkennen doch alle, Traditionen enthalten einst anerkannte Lebensinhalte. Zu diesen Inhalten gehörten das Dafür und auch das Dagegen.

Mit ihrer Pflege erinnern wir und regen zum Nachdenken über eigene Haltungen an.

Wird das alles dem politischen Gegner in Form ihrer Propaganda und Traditionspflege überlassen, dann sind eben die neu geschaffenen Thüringer Traditionen auch an anderer Stelle nicht mehr weit.

Bei genauem Überlegen ist z.B. die Antwort auf eine Frage sicher wegweisend. Ist Antifaschismus in einer LINKEN ohne E. Thälmann überhaupt überzeugend zu leben?

Man könnte die Aufzählung dessen, was das Leben in einer Partei unter Gleichgesinnten ausmacht und zur Entwicklung von Gemeinsamkeit im aktiven Handeln führt, fortsetzen.

Vorbild der gewählten haupt- und ehrenamtlichen Genn. u. Gen. gehört dazu, ehrliche Forderungen und Wertung der Leistungen im Ehrenamt und so weiter und so weiter.

Wenn nach einer entsprechenden Bewertung daraus noch Schlussfolgerungen gezogen würden, kämen wir einer kämpferischen, der Arbeiterklasse verbundenen Partei näher und würden nicht weiter an Sympathie verlieren, sondern an Zustimmung gewinnen.

Schwerpunkte

1. Verstärkung der Bemühungen zur Zusammenarbeit mit allen Kräften, die sich dem gesellschaftlichen Fortschritt verpflichtet fühlen z.B. KPF mit, Betr. und Gewerkschaft, Cuba Sie, RFB, Internationale u. A.
2. Weitere Entwicklung der Arbeit mit dem www.linksufer.de als Diskussionsforum und Beitrag zur politischen Qualifizierung in der Struktur der LINKEN Sachsens.
3. Mit der Popularisierung der Ergebnisse, die in den Gesprächsgruppen erarbeiteten Schlussfolgerungen tragen wir zur Qualifizierung der ausstehenden Analyse zu den für die LINKE aufrüttelnden Wahlergebnissen bei.
4. Unsere Bitte geht an die Gesprächsgruppen der Mitglieder der KPF, in ihren Zusammenkünften weitere Schlussfolgerungen zur Stärkung der LINKEN herauszuarbeiten u. der laufenden Zukunftsdiskussion hinzuzufügen.
5. Wir erweitern unsere Bemühungen um Genn/en für die KPF und als Leser für unsere Monatsschrift „Die Mitteilung“ zu gewinnen.

Liebe Genn. u. Gen.,

abschließend noch eine Bemerkung zu den vielen Ungereimtheiten in den Äußerungen und Handlungen von Politikern auch in unserer Partei. Wir stellen uns den Debatten und lassen uns auf Wichtigtuerei, von Unwissenheit und unerfahrenen

Zeitgenossen, nicht von unserer Überzeugung abbringen und lassen in einer von Tagesthemen dominierten Parteiarbeit die klassischen Erkenntnisse nicht beiseite

Last uns mit dem Kommunistischen Manifest eine Schlussfolgerung untersetzen. Dort heißt es: Die herrschenden Ideen einer Zeit waren stets nur die Ideen der herrschenden Klasse (MEW Bd.4 S.459) und wir schlussfolgern: Wer sich den Ideen der herrschenden Klasse annähert, der entfernt sich gleichlaufend von den Notwendigkeiten der Klasse, die er vorgibt zu vertreten. Er muss mit unserer Kritik leben.

Danke !